

Vera Judith Schlein, geboren am 14. Januar 1927 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 120. Mit ihren Eltern emigriert sie 1936 über Polen in die Niederlande (Amsterdam). Am 1. 11. 1943 wird sie in das Lager Westerbork gebracht. Sie wird am 18. 1. 1944 zunächst nach Theresienstadt, am 19. 9. 1944 nach Auschwitz deportiert.

Was wissen wir von ihr?

Das erste Zuhause Veras am Breiten Weg ist zugleich Wohnung und Arztpraxis des Vaters. Der Vater ist ein bekannter Hautarzt, den viele auch dankbar „Armenarzt“ nennen. Die Mutter hilft mit in der Praxis. Dass Hilfsbereitschaft und Offenheit selbstverständlich sind, leben ihr Vater und Mutter täglich vor. Oft begegnet Vera Patientinnen oder Patienten des Vaters, erlebt sie am häuslichen Mittagstisch, zeitweise auch als Hausgenossen. Sie bekommt mit, dass in der Praxis immer wieder Menschen kostenlos behandelt werden.

Vera wächst in einer gutbürgerlichen Familie auf, in weltoffener und vorurteilsfreier Atmosphäre, politisch engagiert - beide Eltern gehören der KPD an - und dennoch der Tradition verbunden - die Familie gehört zur Synagogengemeinde.

Um Vera kümmert sich zunächst ein Kindermädchen, Grete Buchmann aus Ottersleben, dann bis 1934 die Haushälterin, Anna-Louise Koch (später verh. Hartwig). Aber auch die große Familie Schlein umgibt das Kind mit viel Liebe: Die Großeltern väterlicherseits, die in der Sternstraße 25 wohnen, eine Reihe von Tanten und Onkels, dazu die Großeltern mütterlicherseits im südlichem Ostpreußen, zu denen ein sehr inniger Kontakt besteht. Vera ist der „Sonnenschein“ der Eltern, aber auch der ganzen Verwandtschaft. „Sie war ein hübsches Mädchen,,“, erinnert sich eine Verwandte, wir haben sie „Verli“ gerufen. „Feingliedrig war sie, mit schwarzen Locken, ihrem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten,,“.



Vera Judith Schlein
Foto Privatbesitz

1933 kommt Vera zur Schule. Sie besucht die Pflugeisenschule am Breiten Weg 86, ein Stück nördlich der Katharinenkirche, auf der rechten Seite des Breiten Weges, also ganz in der Nähe. Der Name "Pflugeisenschule" rührt daher, dass auf dem Grundstück einst das Brauhaus "Zum goldenen Pflugeisen" lag. Es ist die 1. Volksmädchenschule (1933). Eine Klassenkameradin erinnert sich, dass Vera immer von der Haushälterin zur Schule gebracht wird - trotz des kurzen Weges. Es gibt die Befürchtung, sie könnte beschimpft oder geschlagen werden als Tochter eines jüdischen, eines kommunistischen Arztes. Es beginnen da ja schon die ersten Verhaftungen des Vaters und das Beschmieren seines Praxisschildes. Was Vera seit 1933 spürt, befürchtet, durchmacht, können wir nur ahnen - oder bei ihrer Altersgefährtin Anne Frank nachlesen, die davon viel in ihrem Tagebuch beschreibt. Bei Veras Vater kommt noch die politische Verfolgung hinzu. Seine viermalige Verhaftung und die Spuren der Folterungen nach jeder Rückkehr, der Mut und die Verzweiflung der Mutter, die immer wieder um seine Befreiung kämpft, davon hat sie gewiss viel mitbekommen. Da wird es sie unendlich erleichtert haben, dass ihre Eltern mit ihr 1936 aus Magdeburg emigrieren - zunächst für ein Jahr zur Großmutter nach Polen und dann - finanziell durch die Großmutter und ihre Familie unterstützt - nach Amsterdam.

In Amsterdam gibt es Freunde und Verwandte. Doch Vera muss sich mit 10 Jahren auf eine neue Schule einstellen, die holländische Sprache lernen, neue Freundinnen und Freunde finden. Eine Tante erinnert sich: „...Vera war ein ungewöhnlich intelligentes Mädchel, und es hat nicht sehr lange gedauert, dass sie trotz der neuen Sprache bald die Schulbeste war.“ Doch die Sorge um die berufliche Anerkennung des Vaters, viele Umzüge und die baldige Angst vor einem Krieg machen die Situation der Familie weiter unsicher.

Als der Krieg beginnt, bemühen sich die Eltern um Ausreise nach Amerika. Sie haben alle Papiere und Schiffskarten zusammen, aber es ist zu spät.

Am 10. Mai 1940 überfällt die deutsche Wehrmacht die Niederlande, und die Schleins kommen nicht mehr heraus. Vera Schlein ist eben 13 geworden, genau so alt wie Anne Frank, von deren Schicksal heute Menschen auf der ganzen Welt wissen. Von Vera wissen wir leider nicht, wie ihr Alltag aussah, was sie bewegte, ob sie sich verliebte - trotz der schwierigen, schlimmen Zeiten - aber auch sie war wie Anne ein junges Mädchen mit allen Hoffnungen, Sehnsüchten und Wünschen. Miterleben kann sie, dass es in Amsterdam nicht allen Menschen gleichgültig ist, was mit ihr und all den anderen jüdischen Familien passiert. Anders als in Magdeburg und in ganz Deutschland gibt es solidarische Aktionen für die verfolgten Juden, sogar einen Generalstreik. Das wird sie ermutigt haben. Doch untertauchen, sich verstecken kann Familie Schlein nicht. Ab 1942 muss auch Vera den Davidstern an ihren Sachen tragen und alle bedrückenden antisemitischen Gesetze der Nazis befolgen, die ihr nach und nach den Atem nehmen werden. Schließlich müssen sich ihre Eltern mit ihr bei einem Konzentrationssammelpunkt einfinden, bereit sein zum Abtransport. Das völlige Ende ihrer Kindheit...

Am 1. November 1943 werden sie und ihre Eltern in das Lager Westerbork transportiert. Dort leben zu dieser Zeit etwa 10.000 jüdische Menschen in überfüllten Baracken, Männer und Frauen getrennt. Es gibt etwas Sport, Kultur und Unterricht als „Entspannung“, aber jeden Dienstag gehen Transporte ab nach Theresienstadt oder Auschwitz. Am 18. Januar 1944 für Anni, Otto und Vera Schlein, nach Theresienstadt. Mitten im Winter, zwei Tage lang, in einem überfüllten Güterwaggon.

Am 20. Januar 1944 ist Ankunft in Theresienstadt - sechs Tage nach Veras 17. Geburtstag. Man nimmt an, dass sie mit ihrer Mutter zusammen in einer der Werkstätten oder im Garten gearbeitet hat. Der Vater wird als Arzt gebraucht. In Theresienstadt trifft Vera die geliebte Großmutter Schlein wieder, die mit dem Großvater die letzten Jahre in Berlin gelebt hatte. Er ist nicht mehr am Leben. Die Freude über das Wiedersehen mit „Omi Lina“, wie sie von Vera genannt wird, erwähnt die Enkelin auf einer Postkarte an Anna Koch in Magdeburg. Das ist ihr letztes Lebenszeichen. Dann kommt für sie ein schrecklicher Abschied nach dem anderen: Am 16. Mai wird Lina Schlein nach Auschwitz deportiert, am 28. September ihr Vater und am 12. Oktober ihre Mutter. Bei dem vorletzten Transport, der von Theresienstadt aus in das Vernichtungslager nach Auschwitz geht - am 19. Oktober 1944 - ist sie selbst dabei. Keiner von ihnen überlebt Auschwitz.

Veras Name findet sich im niederländischen Gedenkbuch ermordeter Juden (1995).

Dieser Erinnerungstext entstand nach Aufzeichnungen des Magdeburger Lehrers Werner Schmidt durch die Spender.

Informationsstand Dezember 2007



Der Stolperstein für Vera Judith Schlein wurde vom Politischen Runden Tisch der Frauen der Landeshauptstadt Magdeburg gespendet.